

Wie sich die Probleme beim Rückflug an die Tagesplätze (Rückflüge sind aber schon vor Mitternacht wieder zu beobachten) stellen, kann ich noch nicht beurteilen. Sie sind aber sicher noch komplizierter als am Abend.

Es wäre sehr aufschlussreich festzustellen, wie sich andere Entenarten verhalten, die — wenigstens nach unseren Winterbeobachtungen in der Elfenau — ähnliche, wenn auch weniger ausgeprägte abendliche Gewohnheiten zeigen. Ich denke etwa an Krick-, Spiess-, Mittel- und Pfeifente. Ein Mitschleppen durch die immer viel zahlreicheren Stockenten dürfte zwar in der Elfenau oft der Grund zum Abflug sein. Jedenfalls müssten von diesen Arten auch Jungvögel — jede Art für sich, um ein «Anstecken» zu verhindern — aufgezogen und gehalten werden.

ROLF HAURI, Kehrsatz b. Bern

**Fichtensamennahrung beim Mittelspecht.** — Die letzten Januartage 1952 brachten uns eine Schneedecke von ca. 30 cm. Dadurch wurde vielen Vögeln die gewohnte Nahrungsquelle verschlossen und sie wurden gezwungen, ihnen vielleicht weniger zusagende Nahrung zu suchen. Auf dem Hofe «Niffel» Nottwil stehen neben der Scheune einige voll mit Zapfen behangene Fichten. Am 6. 2. 52 machte mich der Besitzer J. KAUFMANN darauf aufmerksam, dass seit einigen Tagen ein Mittelspecht, *Dendrocopos medius*, diese Zapfen nach Samen durchsuchte. Als ich am 16. 2. wieder auf dem Hofe anwesend war, konnte ich mich davon selbst überzeugen. In den ersten Nachmittagsstunden flog zuoberst auf die Tannenspitze ein Mittelspecht, rief einige Male «iig, iig» und machte sich alsdann an einem nahehängenden Zapfen zu schaffen. Der Vogel sass senkrecht an den Zapfen, pickte überall zwischen den Zapfenblättern, so dass oftmals Samen auf die Erde wirbelten. Ab und zu flog er wieder auf die Tannenspitze, liess sein «iig, iig» durch die Luft schallen und machte sich dann wieder an das Samenpicken heran.

Aus neuerer Zeit fehlen Beobachtungen über die Aufnahme von Fichtensamen durch den Mittelspecht, denn weder NIETHAMMER (1938, Handbuch der Deutschen Vogelkunde) noch MADON (1930, Alauda No. 2) erwähnen etwas davon. Auch dem bekannten Forstmeister und Spechtkenner ALTUM (1878, Unsere Spechte und ihre forstl. Bedeutung) scheint dies entgangen zu sein. Hingegen schreibt BREHM (Tierleben): «... auch er frisst Nadelbaumsämereien und öffnet wie der Grosse Buntspecht Kieferzapfen, scheint dies jedoch nur dann zu tun, wenn ihm beliebtere Speisen fehlen.» Im gleichen Sinne äussert sich auch NAUMANN. Wenn der Mittelspecht als Fichtensamen-Liebhaber nur selten beobachtet wird, so dürfte der Grund wohl darin liegen, dass er in vielen Landesgegenden selten zur Beobachtung kommt und sicher erst zur Fichtensamen-Nahrung übergeht, wenn die anderen Nahrungsquellen versiegt sind.

JAKOB HUBER, Oberkirch.

**Pilznahrung bei der Misteldrossel.** — Als ich am 28. Sept. 1952 von Reiden (Kt. Luz.) aus den auf dem Bergrücken gelegenen «Lätten» besuchte, fielen mir am Waldesrand, der an eine Wiese grenzte, 50—60 Misteldrosseln, *Turdus viscivorus*, auf. Die Vögel pickten eifrig an Schwämmen. Nach längerem Beobachten störte ich die Drosseln absichtlich und konnte so feststellen, dass schon eine ganze Menge Pilze vom Olivbraunen Milchling, *Lactarius plumbeus*, verzehrt worden waren. Dass die Misteldrosseln die Pilze nicht nur zerhackten, sondern auch fressen, konnte man daraus erkennen, dass keine Stücke herumlagen. Bei Pilzen dieser Art, die ich nach Insekten untersuchte, konnte ich nur eine einzige Käferart und zwar *Geotrupes mutator* feststellen.

JAKOB HUBER, Oberkirch

**Zu „Findet die Begattung des Stars normalerweise auf dem Boden statt?“** — Zur Einsendung im Orn. Beob. 1952, Seite 127/128, möchte ich folgende eigene Feststellung beisteuern. Leider ist es aber schon so, dass man ge-

rade an häufigen Arten solche Einzelheiten kaum beachtet und auf alle Fälle nicht notiert. Ungefähr am 18. Mai 1952 beobachtete ich aus kürzer Distanz mit dem Feldstecher ein Staren♂, *Sturnus vulgaris*, das auf einem Aste einer Eiche sang. Beim Singen öffnete es hie und da die Flügel und zeigte so seine Erregung. Ein ♀ konnte ich nirgends in der Nähe feststellen. Nach 10 Minuten flog plötzlich ein ♀ unmittelbar zum ♂ und schob sich direkt unter dasselbe. Es folgte die Begattung und weg war das ♀. Das ♂ aber blieb sitzen und ordnete sein Gefieder, um dann gleich wieder weiter zu singen. Etwa 10 Minuten später kam das ♀ wieder. Der eben geschilderte Vorgang wiederholte sich nochmals. In beiden Fällen packte das ♂ das ♀ am Kopfgefieder. Einige Male habe ich dieses Jahr Staren-Begattungen auf den Singwarten der ♂ beobachtet.

A. LEHNER, Flawil

**Erste Auslandsrückmeldung eines in der Schweiz beringten Rotkopfwürgers.** — Am 1. Oktober 1952 wurde in Ludo bei Faro in Südportugal ein Rotkopfwürger, *Lanius senator*, mit dem Sempacherring 654 062 erlegt. Unser Mitarbeiter A. PFIRTER hatte diesen Vogel am 8. Juni 1952 bei Pratteln in einem Nest mit vier Geschwistern beringt. Der Fundort liegt 1680 km in südwestlicher Richtung vom Beringungsort entfernt. Obwohl schon über 300 Rotkopfwürger gezeichnet worden sind, ist dies erst die dritte Rückmeldung. Die beiden andern Rückmeldungen betreffen Kontrollen im Brutgebiet in der Schweiz.

Bekanntlich zieht der Rotkopfwürger über das westliche Mittelmeergebiet nach Afrika. Das Ueberwinterungsgebiet liegt vermutlich nördlich des Aequators (GEYR 1926, J. f. Orn. 74: 388—404). Unser Fund bestätigt die schon durch ausländische Ringfunde belegte Zugroute über Frankreich und die Iberische Halbinsel (NIETHAMMER 1937, Handbuch der Deutschen Vogelkunde I). Der Rotkopfwürger unterscheidet sich in seinem Zugweg vollständig vom Neuntöter, *Lanius collurio*, der, wie auch eine Anzahl von Sempacher-Ringvögeln belegen, über Griechenland und Aegypten bis nach Süd-Afrika zieht.

DIETER BURCKHARDT, Schweizerische Vogelwarte Sempach.

**Herbstnotizen aus dem Tessin.** — Während der Jagdperiode 1952 wurden einige interessante Arten erlegt. Bevor ich auf diese eingehe, muss aber eine Falschmeldung berichtigt werden, die leider den Weg auch in seriöse Zeitungen nahm und sogar zu einer Radioreportage führte. Am 8. November soll nämlich im Maggiadelta ein Albatros ähnlicher Meeresvogel mit einer «Flügelspannweite von 2,5 m und einem Gewicht von 3 kg» geschossen worden sein. Ich traute aber der Sache nicht und zog an Ort und Stelle Erkundigungen ein. Der Vogel trug einen Ring der Vogelwarte Helgoland (357 518) und entpuppte sich ganz einfach als juveniles Exemplar der Silbermöwe, *Larus argentatus*. Nach der freundlichen Auskunft von Herrn Prof. DROST wurde der Vogel am 12. Juli 1952 auf der Vogelinsel Mellum im Jadebusen beringt und am 13. Juli nach München-Hellabrunn verschickt, im Zusammenhang mit den Silbermöwen-Versuchen der Vogelwarte Helgoland, Wilhelmshaven (vergl. OB 48/1951, S. 177). Der gleichzeitig erlegte Kormoran, *Phalacrocorax carbo*, dagegen war richtig bestimmt, wenn auch bei diesem die Körpermasse gewaltig übertrieben wurden.

Am 16. November wurde ein ♂ des Goldregenpfeifers, *Charadrius apricarius*, in Pian Stampa (Cassarate) unterhalb Dino erlegt.

Am 7. Dezember fiel in Gola di Lago, hinter Tesserete, eine Zwergschneepfe, *Lymnocyptes minimus*, der Jagd zum Opfer. Flügelmasse 115 mm, Schnabel 40 mm, Lauf 24 mm, Gewicht 55 g.

Durch die freundliche Vermittlung des Herrn PEDRAITA (Kant. Amt für Jagd und Fischerei, Bellinzona), dem ich für diese Aufmerksamkeit sehr dankbar bin, erhielt ich ein fast ganz **albinotisches Zippammer**-♀, *Emberiza cia*. Es